Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 38

Artikel: Zwei Gedichte
Autor: Morf, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



 $\Pi r. 38 - 1917$

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gebruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

22. September

- 3wei bedichte von Walter Morf, Bern. - -

I de fjeimetbärge.

Liebi Beimet, luegsch mi glänzig Wie mit Müettis Auge=n=a, Wird's mer wider wie vor Jahre, Wo's mi a der Band het gha. I da's nid a d'flogge hänke, Wie's da obe um mi schteit: D'Liebi macht keis großes Wäse, Wo me tief im härze treit. Nume-n=eis, das trybt's mi z'jäge, Wenn mi beimet zue mer redt: "O, wie dia mi dä erbarme, Wo keis bärz für d'beimet het!"

fierbstmonet.

Eis Beji het zum andere gseit: "Illi merkt kei Illangel wyt und breit, 'S blücht schön und's ma alls ryse. 'S git derig, si chöü nie gnue gseh, Sy d'Schpycher voll, heist's no: berrieh, Illir möge gly nümm' gschlüüse." "Da hesch de rächt", het ds andere gmacht, "Illi schafft am Tag und löuet z'llacht, So chunt me nid veruse.
Und da de glych no für die Zyt, Wo alles brach am Bode lyt Chly süeße Sast erhuse.

Dä Bridyt het ds Sunnemüetti gfröüt. Es het sys Guld i d'Blüeschtli gichtröüt, Und 's het sech druuf chly borget. Und amene-n-Ort isch imene Loch E hamschter gläge wie-n-es Bloch Und isch im Chorn erworget.

- - Er und Sie und das Paradies. - -

Roman von Lisa Wenger.

Als alle gegangen und er allein war, sank Martin erschöpft auf das Ruhebett, das in dem Ankleideraum stand, seinen Ropf mit beiden Händen haltend, die Arme auf die Knie gestützt.

Bin ich das? Bin ich das? dachte er unaufhörlich. Galt mir das Klatschen, das Rufen und Winken? War ich es, der in silberblinkendem Hausch sannisch sang, der sich da draußen verneigte und verbeugte und dessen Berz das einemal wie in einem Rausch jauchzte und der sich doch wieder dabei vorkam, als stehe er am Pranger? Bin ich das wirklich gewesen? Warum bin ich nicht die Treppe hinsuntergelausen und fortgegangen? Ein Gewirr und Gegaukel ohnegleichen peitschte seine Gedanken. Er suchte einen Halt, einen Ruhepunkt, und fand nichts. Lis! Ihr Köpflein hatte er nicken gesehen, weit weg, irgendwo im Raum. Wie eine Prinzessin. Das Köpschen verschwand, und er hörte

wieder das Toben der Menge. Die verfolgende Musik setzte wieder ein: Mein Bater Parsifal trägt seine Krone. Der Theaterdiener kam und schleppte einen Teil der Kränze herbei. Der Friseur kam zum Abschminken. Martin regte sich nicht. Sie sahen ihn an, ungewiß, was sie tun sollten.

"Serr Born, können wir Ihnen mit irgend etwas helfen? Sie haben so schön gesungen, Serr Born," sagte der Diener. "Ich habe fast gebetet. Ich bin froh, daß ich diesen Abend erlebt habe." Martin lächelte. Die paar Worte des Mannes freuten ihn. Aber er mochte kaum reden. Seine Liber waren bleischwer.

"Könnte ich nicht ein wenig ruhen?" fragte er. "Ich bin so müde. Nur ein paar Minuten."

"Ich warte vor Ihrer Türe, Herr Born. Es soll mir keiner hereinkommen." Martin schloß die Augen. ... Mein Bater Barsifal trägt seine Krone . . . sein

24